

Me-Too-Debatte oder Caffé latte

Musical Tobias Morgenstern zeigt im Theater am Rand in Zollbrücke sein Stück „Das heißbegehrte Haus“

Zollbrücke. Angst regiert die Welt, auch in der angesagten Gegend, wo sich Johann und Agathe häuslich eingerichtet haben. Mag sein, dass die Topfpflanzen schon etwas vertrocknet sind und das Fenster schief in der Wand: Das in die Jahre gekommene Pärchen – er arbeitet im Ministerium, sie macht in Kunst – singt vom Glück der Zweisamkeit, auch wenn die heiße Liebe erloschen ist.

Das Setting für das Musical, das Tobias Morgenstern nach einem Libretto von Hans Eckardt-Wenzel komponiert hat und das nun nach der Premiere 2021 im Theater am Rand seine Wiederaufnahme erlebt, ist klassischer Operettenstoff. Eine dreiköpfige Band und ein Streichquartett arrangieren sich mühsam miteinander, Barbara Röhl gibt lustvoll wahlweise die Hausmeisterin, die



Vorsicht, Sprachpolizei: Matthias Jahrmärker (v.l.), Barbara Röhl, Martina Müller und Sophie Pfister

Foto: Barbara Braun

Postbotin oder die Maklerin, und die etwas eingerosteten Hormone von Johann (Matthias Jahrmärker) und Agathe (Martina Müller)

wallen auch wieder kräftig auf, als die aparte Schönheit Serania (Sophie Pfister) in den ersten Stock einzieht.

So weit, so lustig und vorhersehbar. Doch das Stück, das Morgenstern auch gern auf Tournee an weitere Häuser schicken würde, ist nicht nur leichte Unterhaltung, sondern kritischer und damit streitbarer Zeitkommentar. So tritt bald eine Sprachpolizei namens „öffentliche Meinung“ auf, die den im Liebeswahn über diverse zotige Varianten von „Latte“ dichtenden Ministerialen Johann auf verbotene Sprache und diverse N-, A-, C- oder F-Worte hinweist und verlangt, er möge der Diversität huldigen und sich bei allen Menschen entschuldigen. Das daraufhin angestimmte Jammerlied des weißen alten Mannes mündet in einer quälend ver stolperten (und dabei musikalisch höchst virtuosen) Entschuldigungsarie des alkoholisierten Übeltäters.

Man muss nicht wissen, dass sich die beiden Zollbrücker Theaterleiter Tobias Morgenstern und Thomas Rühmann über die Haltung zu den Corona-Maßnahmen zerstritten und nun getrennte Wege gehen, um bei diesem Furor gegen Gendern, Konformismus, staatliche Regelungen und ähnliche Zeitphänomene das Lachen zu verlernen. Auch das exzellente Ensemble spielt das Unbehagen, das Streichquartett rebelliert, Tobias Morgenstern übernimmt als Conferencier. Am Ende hilft als Deus ex machina nur ein Milliardär, der Geldscheine regnen lässt, denn: „Geld löst alle Probleme.“ Wenn es denn so einfach wäre. *Christina Tilmann*

„Das heißbegehrte Haus“, Theater am Rand, Zollbrücke, Vorstellungen am 20. sowie 24.–27. November